

Von Joseph Mch.

Mutter, weine nicht—un mach's mit mich so schwer, ich will stromant...

„Ach Mutter, sprich nicht so, Du sollst wieder gesund werden und noch lange leben.“

„Dah man, Mine, ich weiß schon; aber ich habe meine Zeit un abgebiert—gerne, das is wahr—war ja auch so schön, un Du sollst noch vielmals bedant sein für alles, was Du—“

Die Frau schluchzt in ihre Schürze hinein und auch der alte Mann kann nicht weiter reden. Zitternd holt er Athem, es raffelt laut in seiner Brust, wie 'n Schlappfädel auf'm Strassenpflaster“ pflegte er sonst zu sagen.

„Schmetterling, kleines Ding, sag', wovon Du lebst.“

beginnt der Kranke lächelnd einen alten Kinderreim aufzusagen.

„Du, Mine,“ wendet er sich dann wieder an die Frau, die still und ergeben dasigt, „ich hab' mal als lüttler Junge so 'nem Schmetterling die Flügel ausgerissen, un da hat Mutter gegagt—wenn ich nu stürbe, dann kriegste ich keine un könnte nicht in 'n Himmel tauffliegen—ja, das hat se gesagt—is aber nu all lang her.“

„Watter, Du sollst doch nicht so viel reden.“

Die alte Frau streicht ihm so zart, wie sie es mit den arbeitsbarten Fingern vermag, über die welke Hand.

„Ob ich 'n nu wollt ein komm'?“ spinnert der Alte seinen Gedantengang weiter.

„Du mußt jezt Deine Medizin nehmen, Watterchen.“

„Ach den ollen Deibelstred, den laß man, der bringt die klapprige Karre auch nicht wieder in Gang.“

„Nimm se man, Watter, sie thut Dir doch gut.“ Die Frau gibt ihm einen Löffel voll Arznei.

„Dr, olles Giftzeugs!“ Er verzieht das Gesicht, dann schließt er die Augen und liegt eine Weile still da. Doch bald öffnet er sie wieder und sieht im Zimmer umher.

„Wo is denn mein schwarzer Rod?—hast Du 'n auch ordentlich ausgebüttelt?“

„Ja, ja, Watterchen, ganz ordentlich.“

„Nämlich—dom lezten Kriegerfest her—war er so—un dann das eiserne Kreuz und die Mützen!“

„It alles in Ordnung!“

„Denn is gut—denn krieg' ihn man un leg 'n her—damit ich ihn gleich hab.“

„Ja, ja, ich hole ihn schon.“

„Nee, jezt gleich sollst Du 'n—hier über 'n Stuhl.“

Die Frau steht auf, holt den Rod und hängt ihn über die Stuhllehne.

„Siehst Du, Watterchen, wenn 's Dir nur besser geht, dann ziehen wir 'n gleich an.“

„Nee, nee, dafür is 's ja nich.“

Ein paar Augenblicke liegt er wieder ruhig da. Es ist ganz still im Zimmer, nur die Fliegen surren hin und her.

„Du, Mine.“

„Ja, mein Alter?“

„Dem Fritz Krümper seine Mühe—die liegt mir schwer auf der Seele—auf's lezte Kriegerfest—da hab' ich 's gethan—wir waren schon alle 'n bisschen—un da—mit die Cigarette—ich sagte, es wäre aus Versehen—aber es war doch mit Willen—so aus Epaß—ich war doch schon 'n bisschen—nach all' dem Bier und die Schnäpse—un 'n Loch, wie 'n Thaler groß—mitten in 'n Mützenbeutel eingebrannt.“

„Qual Dich da man nicht mit rum, Watter, das is doch nich so schlimm.“

„Aber wenn er se nu auf hat—bei meine—lezte Ehre—wo ich es doch mit Willen.“

„Du sollst doch nicht so sprechen, Watterchen.“

„Vielleicht hat er aber—ne neue.“

„Nu hör 'mal zu, Alter, ich will Dir was erzählen, also, unferer Vina ihr Heimt ist Erster geworden in seiner Klasse, und der Lehrer hat gesagt, dah er—“ Mutter, thu mir ein' Gefallen—„Gerne, was is denn?“

„Sag Du ihnen, dah se den von—Kopien (Chopin) spielen—nich den andern.“

„Was meinst Du denn, Watter?“

„Na, Du weißt doch, Mine—wir waren doch unfer Lebelang stolz drauf.“

„Worauf denn?“

„Auf die lezte Ehre—mit Musik.“

„Aber lieber.“

„Bei zehn von die Kampfgenosse bin ich nu schon mitgegangen—da spielen se los dreimal den von Kopien un siebenmal den andern, den ich nich mag.“ Wenn Du nu könnest bestellen, dah se auch bei mir den von Kopien spielen möchten.“

„Dieber Mann.“

„Dah doch, Mutter, das hab ich mir ja jedesmal—so schön ausgemalen—wenn sie erst bei mir—Denn 'mal

blos an, all' die alten Krleger—mit ihre Ehrenzeichen—un dann die Fahne—un die schöne Musik—un nachher drei Salven über's Grab.—Ach, die schöne Musik!“

Er hatte sich ganz in Begeisterung hineingeredet, doch zum Schluß sprach er nur noch wie im Traum und kaum hörbar. Jezt ist er ganz zusa—mengesunken und schlummert.

Die alte Frau blüht mit stillen, verträumten Augen in's Weite.—Dat er nicht eigentlich recht, ihr Mann? Wenn es denn schon 'mal sein sollte, dann auch bereitwillig und mit Freuden. Ja, wenn er jung hätte werden müssen—aber so, im hohen Alter, nach einem langen Leben—und eigentlich immer gesund, bis auf die lezten paar Wochen—am friedlichen Abend zur Ruhe gehen—und dann noch eingebettet werden mit Ehren—und—so schöner Musik.—Sie muß schon vorher meinen, wenn sie nur daran danti.—Sie waren doch wirklich ihr Leben lang stolz gewesen in dem Gedanken, dah er 'mal mit Musik zu Grabe gehen würde. Es hatte dem Tod das Abschreckende genommen, ihm gleichsam etwas Feterliches, Erhabenes gegeben, aus dem man sich eine Ehre macht, hote sie von dornberein ein wenig mit ihm ausgeföhnt. Ihr Leben lang kleine, einfache Leute und im Tode—mit Musik.—Wenn man das alles recht bedachte.—Der Alte hustet und drückt die Hand gegen die Brust.

„Sieh, Mutter,“ flüstert er matt, „da hinten—im Rücken—da sigt es—da hat mich Karl Horning 'mal hingestochen, als wir—aus der Schule kamen.—Mutter hat gleich gesagt: das tann schimm werden—aber es wurde nicht—un nu—is es doch.—Er muß wieder husten. Seine Frau zieht ihm die Decke hinauf.

„Schlaf, Alter, dann vergift Du Deine Schmerzen.“

„Nee—nu tann ich nich mehr vergesse—nu fällt mit Alles wieder ein—los auf 'n Krieg, Mutter—wo ich doch immer—so stolz drauf war—nu, so 'n oller Soldat, wie ich—der in alle glorreichen Schlachten—auf den tann ich mich gar nich besinnen—wo war das doch?—bei—bei—“

Da schläft der Alte schon wieder.

Leise steht die Frau auf und geht nebenan in die Küche. Schließlich muß man doch essen, und der Doktor meinte ja auch, ein paar Tage würde er 's noch machen. Heut' war er so geprüdlich, ob das ein Zeichen von Besserung war?

„Schön war's ja, wenn er noch ein Weildchen bei ihr bliebe, ihr guter, alter Mann, mit dem sie stets in Frieden gelebt hat. So flehig und ordentlich, wie der immer gewesen war, nie, dah er gepfeilt oder getrunken hätte. Nur von den Kriegerverbandsfesten brachte er immer ein Küsschen mit, aber das war 'aus Vaterjotismus for's Vaterland,“ wie er sagte, und also Ehrensache.—Wenn der liebe Gott ihn aber nun partout haben wollte, so tonnte sie auch nichts dagegen thun, ja, sie mußte ihm noch dankbar sein, dah er ihn ihr so lange gelassen—aber, schwer war 's doch. Sie fährt sich über die Augen, dann sieht sie nachdenklich vor sich hin.—Wer weiß, vielleicht legt er da oben ein gutes Wort für sie ein, und dann darf sie ihm bald nachfolgen in die ewige Seligkeit.—Sie legt sich an den Küchentisch und stützt das Kinn in die Hand.—Ja, bald nachfolgen, das wäre das Beste, denn wer tonnte wissen, ob er es da oben auch wirklich so gut haben würde, wie—nein, so was darf man nicht denken, das ist Sünde.

Sie läßt den Arm sinken und sieht durch das kleine Küchensfenster zum Himmel hinauf.—Wie blau und leuchtend und rein—ein schöner Gedanke, da als erlöste Seele hinaufzusteigen—ordentlich beruhigend.—Wie es wohl sein mag da oben, in der ewigen Seligkeit? Sie hat sich das nie so recht ausdenken können, aber mozu das auch, sie wird ja sehen—wenn ihrer Sünden Last nicht zu schwer befunden wird, und das fürchtet sie doch nicht.—Horch! was war das, hat er nicht gehustet?—Sie läuft in die Kammer zurück, bleibt aber einen Augenblick gebendet stehen, denn das Stübchen ist ganz voll Sonne.

Mitten in all' dem Glanz sigt ihr Mann aufrecht im Bett, er scheint auf etwas hinzuhorchen, seine Augen leuchten.

Unwillkürlich faltet sie die Hände, ganz feierlich ist ihr zu Muthe, kaum magt sie näher zu treten. Sie muß an ein Bild denken, das sie einmal gesehen—einer von der Erzpätern segnet in der Sterbestunde seine Söhne.—Wie der Greis auf dem Bilde sieht ihr Mann jezt aus, so—erhaben.—Das Fenster ist weit offen, der reiche, goldene Sommer drängt hindurch mit Licht und Duft und—Freiheit.—Sie geht auf ihren Mann zu und legt ihm sanft in die Rippen zurück.—„Was ist Dir denn, Watterchen?“

„Horch,“ sagt er leise, „se holen mich—Fritz Krümper—neue Mühe—die Fahne—trägt er—sie kommen—die Ehre—mit Musik.“

Der alte Mann sinkt in die Rippen zurück, ein Lächeln huscht um seine Lippen.—Die rothen Netten hauchen ihre brennenden Seelen in Duftwolgen aus, der Sommer schwingt seine loderbenden Fäden, alles quillt und drängt und treibt der Reife entgegen, oben aber, hoch, hoch über der bunten Erde steht klar und still und verheißungsvoll das unendliche Himmelsblau.—

Wenn die Schwalben heimwärts fliegen, über's Jahr, über's Jahr—spielt ganz in der Ferne ein Leierkasten.

Ein berühmter Schimmel.

Bestänzlich tritt Napoleon I. in der Schlacht bei Waterloo einen Schimmel. Dieses edle Thier, welches damals vier Jahre alt war, war außerordentlich feurig und kräftig. Der Schimmel hieß Acacia. Unter den Verwundeten, welche gegen das Ende dieses denkwürdigen Tages auf dem Schlachtfelde lagen, befand sich auch ein Unteroffizier, Namens Pierre B., aus der Gegend von Vire gebürtig. Eine Kanonentugel hatte ihm das Bein zerschmettert. Napoleon raste auf seinem Schimmel daher, und Acacia sprang über den schwerverwundeten Unteroffizier hinweg, ohne ihn zu berühren, und Pierre, welcher seinen Feldherrn erkannt hatte, tief diesem ein „Vive l'Empereur“ nach. Der Schimmelreiter, welcher an diesem Tage va banque spielte, achtete nicht auf diesen Zwischenfall und stürzte weiter.

Sein Glückstern ging an diesem Tage für immer unter, und drei Monate später landete er an dem Felsen St. Helena; der Unteroffizier Pierre ward geheilt und erhielt für sein gesundes ein hölzernes Bein, und damit etablierte er sich in seiner Heimat, als Fiedler, das traurige Loos so vieler Soldaten jener Zeit, wenn sie als Krüppel von den Schlachtfeldern heimkehrten. Der Schimmel Napoleons aber hatte ein besseres Loos gezogen, er stand im Markstall der Luizers und ward gut gepflegt, alle Wechselfälle des Landes, gute und böse, änderten nichts an seiner Lage, seine Situation blieb unverändert gut. Doch im Jahre 1830 kam auch er unter den Hammer, und es erstand ihn ein Mann aus Vire für 600 Francs. Wieder war Fortuna mit dem Schimmel, denn der Käufer, ein Verehrer des längst verstorbenen Napoleons, schenkte das immer noch schöne und feurige Thier einem Herrn L. unter der Bedingung, das edle Ros nicht wieder zu verkaufen, sondern es bis an seinen Tod gut zu halten und zu pflegen.

Pierre B., der Unteroffizier mit dem hölzernen Bein, war der unentbehrliche Fiedler seiner Heimat geworden, bei Kinbauten, bei Hochzeiten und Schmäusen ertönten die lustigen Weisen seiner Fiedel. Eines Tages schritt er wieder einem Hochzeitszuge voraus, den er von der Kirche zum Brautbause, munter dabei aufspielend, geleitete. Da entfiel plötzlich der Fiedelbogen seiner Hand, er eilte auf ein Pferd zu—es war ein Schimmel, er schlang seine Arme um des Thieres Hals und küßte das schöne Ros. Pierre hatte den Schimmel seines ehemaligen Feldherrn erkannt und erzählte nun unter Thränen, wie der Instinkt dieses Thieres ihn, als er schwerverwundet im Schlachtwähe bei Waterloo lag, als es, den Feldherrn auf dem Rücken, in Karriere dahersührte, auf so zarte Weise verschont habe. Der Hochzeitszug hatte sich aufgelöst, alle umgaben den Schimmel und streichelten und lebstosten ihn und gebachten in Wehmuth des großen Kaisers, den er getragen. Der Eigentümer des Thieres gab Pierre, zum Andenken an dieses Wiedersehen, die Erlaubniß, den Schimmel reiten zu dürfen, so oft er einen Hochzeitszug von einem Dorfe zum andern geleiten würde. Von dieser Erlaubniß machte Pierre mit Freuden Gebrauch, trotz seines hölzernen Beines, und der hant aufgezäumte und mit Bändern geschmückte Kaiserschimmel mit dem Fiedler auf dem Rücken schloß fortan in seinem Hochzeitszuge; beide waren der Stolz der ganzen Gegend. Bei einer solchen Gelegenheit tritt Pierre B., die Geige spielend, einen heilen Bergpfad hinab. Da that Acacia einen Fehltritt, er brach ein Bein und stürzte auch zugleich mit dem Invaliden einen jähen flüchtigen Abhang hinunter. Zäh wie das Glied des großen Kaisers wackelte das bescheidene Glied des Invaliden, denn drunten im Thale, neben der zertrümmerten Geige, lag der Kaiserschimmel und unter ihm der Fiedler, beide—todi.

Die allgemeine Ueberraschung wurde am lezten Montag allen denen zu theil, welche in der Riederkranz-Halle das Concert des hochschul-Orchesters von Columbus besuchten. Viele hatten sich vorher eine Vorstellung gemacht, daß es nur unbedeutende Leistungen sein würden; die man zu hören bekommen würde, aber diejenigen, welche anwesend waren, wurden bald eines Besseren belehrt, indem die Leistungen dieses Schüler-Orchesters alle Erwartungen bei Weitem übertrafen. — Gleich nach dem ersten Stücke des Programms wurde das anwesende Publikum förmlich verblüfft und spendete reichlich Beifall. Die Violin-Solo Vorträge des Fr. Gise Pöhl und des Fr. Ludwig Jaggi waren sehr lobenswerth, und zwar umso mehr, da die Stücke schon bedeutende Anforderungen an die Technik der Spieler stellten. Auch das Cello-Solo des Fräulein Bertha Stauffer wurde mit großem Beifall aufgenommen, sowie die Vorträge der sämmtlichen anderen Solisten. Das ganze Programm war gut und diese Schüler-Kapelle, unter der Leitung eines so tüchtigen Dirigenten, wie Herr E. A. Garlicks es ist, hat sich ein großes Lob erworben unter den Publikum Grand Islands und sollte dieses Orchester niemals wieder nach unferer Stadt kommen, welches von Allen, die anwesend waren, sehr gewünscht wird, denn prophezeihen wir ein ausverkauftes Haus.

Das Concert des Columbus-Hochschul-Orchesters.

Die Vertheilung der französischen General-Vertheilung, ein sehr cholericcher Herr, erregte durch seine Befehle oft die Heftigkeit seiner Untergebenen. Eines Tages sagte er im Kontrakt, als es sich darum handelte, eine wichtige Verhandlung fortzunehmen, zu einem seiner Hauptleute: „Rapitän, bemächtigen Sie sich dieses gefährlichen Postens; der Sieg ist nur um diesen Preis zu erringen. Lassen Sie sich mit allen Ihren Leuten bis zum lezten Mann tödten—dann kommen Sie wieder und holen Sie sich weitere Instruktionen.“

Stättig.

„Sie sollen ja die Komteffe geföhnt haben, Herr Leutnant?“—„Na ja, doch Käfer' was zu renommiren hat!“

Gedankensplitter.

Schein ist oft, was sich als Tugend in der Welt bewegt. Mancher ist nur bedacht nächster, weil er viel verträgt.

Diejenigen Augen, die am sorglosesten in die Zukunft blicken, sind die Hüßneraugen. Was kommt und so thener zu haben, als was wir zu wohlfeil preisgeben.

Der Weite speichert seinen Reichtum nicht auf; je mehr er für die Menschheit vermerdet, desto mehr hat er; je mehr er der Welt spendet, desto reicher wird er.

Ueber die Fehler einer schönen Frau sind nur Blinde geredete Richter.

Es gibt Frauen, die auch eine ernste Erziehung über eine wissenschaftliche Frage ruhig anhängern—sie denken nämlich mittlerweile an ganz andere Dinge.

Tropfen von Wasser im Eimer füllen ihn auch mit der Zeit!

Aber das Sparen von Pfennigen an jedem Artikel, wenn Ihr Waaren hier kauft, würden einen Eimer weit schneller füllen—die sparame Hausfrau kann mit einem Blicke sehen, daß wir bemüht sind ihr zu helfen die Ausgaben zu beschränken—nichts wie Waaren besser Qualität, die Sorten welche wir als die besten empfehlen können.

Dreh- u. Walking Skirts

- \$1.00 und \$1.25 Covert und Duck Skirts, eine Partie, jezt... 69c
\$1.50 und 1.75 Covert und Duck Skirts, eine Partie, jezt... 1.12
\$2.00 Covert Skirts, jezt... 1.25
Eine Partie Walking und Dreh Skirts, werth \$3.00, 3.75 und 4.75, Eure Auswahl, jezt... 1.69
Eine Partie Dreh und Walking Skirts, \$3.00 und einige 4.50, Eure Auswahl, jezt... 2.29
Spezial-Diskonti an allen anderen Skirts.

Wrappers. Größten je offerirten Bargains

- Nur noch ein paar Abzig; kommt bald.
\$1.00 Lawn Wrappers, jezt... 50c
\$1.00 Percal Wrappers, hell, jezt... 63c
\$1.50 und \$1.25 Percal Wrappers, hell, jezt... 87c

Percal, Prints und Muslin.

- Gloucester Indigo blaue Prints, pro Yarb... 44c
1200 Yds Muslin, Fabriklänge, 6 1/2c Werth, pro Yarb zu... 33c
1000 Yards Wide R, ein feiner Muslin, regulär 7c, diese Woche, pro Yarb... 5 1/2c
10c Percal, hübsche helle Muster, Verkaufspreis pro Yarb... 63c
12 1/2c Percal, ausgefuchte Muster, pro Yarb... 83c

Strumpf-Bargains.

- Lebendige Strümpfe für Kinder, 5-9 1/2, 10c und 15c Werthe, sie auszuräumen pro Paar... 6c
15c schwere gerippte Strümpfe für Knaben, pro Paar... 12 1/2c
5c schwarze Männersocken, pro Paar... 3c
7c schwere gemischte Männersocken, pro Paar... 5c
Nisse Seidestrümpfe für Kinder, regulär 25c, für... 19c
Elegante Baumwollstrümpfe für Damen, 40c Werthe für... 29c

Es den süßen

der lieben Kleinen passend zu machen ist keine kleine Aufgabe, aber wir erledigen uns derselben gerne und gut. Wir machen eine Spezialität aus den Fußbedürfnissen der Kinder und führen ein Assortiment von feinen Schuhen für das kleine Volk, welches in Bezug auf Mannigfaltigkeit, Vollständigkeit und Güte nicht seinesgleichen hat. Alle Größen und Breiten, alle Jagons und Nacharten, perfektes Passen garantiert.

Reelle Waaren! Niedrige Preise!

Kinderslippers.

Eine Partie Enden u. Uebrigbleibsel, um auszuräumen... 39c
Kinderslippers, roth und schwarz, 1 1/2-2, waren \$1.00, \$1.10 u. 1.25, jezt nur pro Paar... 79c

Kinderschuhe.

Reihe und schwarze, waren 50 und 60c, gehen jezt per Paar... 40c

Orfords für Frauen.

- Rib-Orfords, die \$1.00 Sorte, für... 89c
Rib-Orfords, waren \$1.50, 1.75 und 2.00, jezt... 1.35
Rib-Orfords, Goodyear Welt und Turn, die \$2.50 Sorte, jezt... 2.20
Rib-Orfords, Sammet-Obertheil, regulär \$3.00, Verkaufspreis pro Paar... 2.45

FRED SCHMIDT AND BRO. 917-921 O, OPPOSITE POST OFFICE.

Burlington Ansebler-Raten während September und Oktober.

- Von Grand Island, Neb., nach Billings und Zwischenpunkten... \$15.00
Vining, Logan und Cimarron, 18.00
Montana, 20.00
Butte, Helena, Anaconda und Missoula, 22.50
Spokane, Ellensburg und Wenatchee, 22.50
Washington, 25.00
Portland, Tacoma, Seattle und andere Pacific-Schiffpunkte... 25.00
San Francisco, Los Angeles, San Diego, Sacramento und andere Punkte in Californien... 25.00
Reduzirte Raten sind auch in Kraft nach Punkten in Montana, Idaho, Washington und Oregon die oben nicht angeführt sind.
E. H. S. Conner, Agent.

OASTORIA. Die Sorte, die ihr immer gekauft habt.

Tragt die Unterschrift von Char. H. Pletcher

Das Concert des Columbus-Hochschul-Orchesters.

Eine allgemeine Ueberraschung wurde am lezten Montag allen denen zu theil, welche in der Riederkranz-Halle das Concert des hochschul-Orchesters von Columbus besuchten. Viele hatten sich vorher eine Vorstellung gemacht, daß es nur unbedeutende Leistungen sein würden; die man zu hören bekommen würde, aber diejenigen, welche anwesend waren, wurden bald eines Besseren belehrt, indem die Leistungen dieses Schüler-Orchesters alle Erwartungen bei Weitem übertrafen. — Gleich nach dem ersten Stücke des Programms wurde das anwesende Publikum förmlich verblüfft und spendete reichlich Beifall. Die Violin-Solo Vorträge des Fr. Gise Pöhl und des Fr. Ludwig Jaggi waren sehr lobenswerth, und zwar umso mehr, da die Stücke schon bedeutende Anforderungen an die Technik der Spieler stellten. Auch das Cello-Solo des Fräulein Bertha Stauffer wurde mit großem Beifall aufgenommen, sowie die Vorträge der sämmtlichen anderen Solisten. Das ganze Programm war gut und diese Schüler-Kapelle, unter der Leitung eines so tüchtigen Dirigenten, wie Herr E. A. Garlicks es ist, hat sich ein großes Lob erworben unter den Publikum Grand Islands und sollte dieses Orchester niemals wieder nach unferer Stadt kommen, welches von Allen, die anwesend waren, sehr gewünscht wird, denn prophezeihen wir ein ausverkauftes Haus.

Excursion nach Butte, Mont., über die Union Pacific

Begebenheit: — Internationaler Bergbau-Congress.
Rate: — \$34.50
Verkaufsdaten: — 18., 22., 23., 28. und 29. August.
Gültigkeitsdauer: — 30 September.
Uebertreten erlaubt auf der Hin- wie Rückreise.
Für Weiteres sprecht vor in der Union Pacific Depot Ticketoffice oder schreibt an W. S. Loucks, Agent.

Vergeht nicht die August-Exhibition der Elts, Strakenfair und Carneval zu St. Joseph 25.—30. Aug.

Einfahtspreis für die Rundreise über die Grand Island Route.

Niedrige Raten jeden Tag.

Jeden Tag während der Monate September und Oktober, 1902, verläuft die Union Pacific Hinreiserate an Ansebler zu folgenden Preisen:

- Von Grand Island nach Ogden und Salt Lake... \$20.00
Butte und Helena... 20.00
Spokane... 22.50
Portland und Astland... 25.00
Tacoma und Seattle... 25.00
San Francisco... 25.00
Los Angeles und San Diego... 25.00
Uebereinstimmend niedrige Raten von zwischenliegenden Punkten.
Für nähere Information sprecht vor im Union Pacific Depot oder schreibt an W. S. Loucks, Agent.

Markt-Bericht.

- Grand Island.
Weizen... per Bu... 42-49
Corn... 26-28
Hafer... 34-40
Gerste... 30-34
Kartoffeln... 85
Heu per Tonne... 6.00-8.00
Butter... per Pfd... 12
Eier... per Dvd... 13
Hühner, per lb... 18
Schweine... pro 100 Pfd... 6.00-6.35
Schlachtwild... 3.50
Kälber, fetter, pro Pfd... 4

ARCARETS

Schnür- u. Knöpf-Schuhe für Frauen.

Regulär \$1.50 und \$1.75, jezt, pro Paar... 1.35

Männerschuhe

um auszuverkaufen, gut und modern, aber nicht alle Größen, zu \$1.20, 1.48, 1.98, 2.45, 2.85 und 3.48, wenn wir Ihre Größe noch haben ist dies ein guter Bargain für Sie. Eine Partie Arbeitsschuhe für Männer, regulär \$1.25, 1.50 und 1.65, jezt, pro Paar... 98c

Prächtige Schirtwaiss.

in weiß und buntfarbig verkaufen wir jezt zu großartig reduzirten Preisen. Wir haben viele und sehr schöne Machwerke, reich verbrämt und gut gemacht, die wir zu einem weit niedrigerem Preis offeriren als sonst das Material kosten würde.

50c Schirt Waiss, gehen jezt zu... 29c
75c Schirt Waiss, gehen jezt zu... 39c
\$1.00 Schirt Waiss, gehen jezt zu... 57c
\$1.25 und 1.50 Schirt Waiss, Eure Auswahl zu... 78c
\$1.75, 2.00, 2.25, u. 2.50 Schirt Waiss, eine Partie, Eure Auswahl zu... 1.39
\$3.00 Waiss, nur in weiß, jede... 1.87
\$3.75 Seide Waiss, bunt sowie schwarz, jezt... 2.98
\$4.75, \$5.00 und \$5.50 in einer Partie, Eure Auswahl, jezt... 3.69

Dr. G. Roeder.

Dr. G. Roeder, deutscher Arzt. Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital. Office über Buchheit's Apothek.

Dr. Dr. Danton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl im In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Abergendigt erworben hat und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Zincoln's und Umgebung.

Der Herald-Kalender für 1902 ist jezt in unferer Office zu haben. Preis 25c.

UNION PACIFIC

—DOR— GRAND ISLAND

Niedrige Mundreiseraten

—DOR—

UNION PACIFIC

—DOR—

UNION PACIFIC

\$15.00 nach Denver, Colorado Springs, und Pueblo. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$15.35 nach Denver, Colorado. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$17.85 nach Colorado Springs. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$18.70 nach Pueblo, Colorado. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$25.00 nach Glenwood Springs, Colorado. 1. bis 21. Juni, 1. bis 13. Juli, 14. bis 31. Juli, 25. bis 29. August, 30. bis 31. August, 1. bis 10. Sept.

\$27.35 nach Glenwood Springs, Colorado. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$25.00 Salt Lake City, Ogden, Utah. 1. bis 14. August.

\$30.00 Salt Lake City, Ogden, Utah. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

\$31.50 Salt Lake City, Ogden, Utah. 1. bis 21. Juni, 23. bis 30. Juni, 14. bis 31. Juli, 15. bis 22. August, 25. bis 29. August, 11. bis 15. Sept.

Nähere Auskunft erteilt mit größtem Vergnügen W. H. LOCKS, Agent.